

35. Rechte der Fraumünsterabtei in Seebach ca. 1481

Regest: Die Öffnung regelt die Rechte und Pflichten der Äbtissin des Zürcher Fraumünsters in Seebach. Die Äbtissin ist Inhaberin der Niedergerichtsbarkeit, dem Vogt von Kyburg obliegen die hochgerichtlichen Befugnisse (1). Er hat die Äbtissin vor Gewalt zu schützen (2). Mehrere Artikel regeln das Gerichtswesen (3-7, 21-22). Dem wöchentlichen Hofgericht sitzt der Amtmann der Äbtissin vor (3), im Mai und Herbst finden die grundherrlichen Gerichtstage (Dinggericht) um güter- und erbrechtliche Belange statt (6). Bei dieser Gelegenheit wird die Öffnung verlesen. Die Eigenleute der Abtei und die übrigen Inhaber von Gütern in Seebach sind zur Teilnahme an den beiden Gerichtstagen verpflichtet (7). Weiter beinhaltet die Öffnung Bestimmungen zur Aufsicht über die Zäune (8), zur Aufteilung der Bussgelder (9) und Verboten durch die Eigenleute (10) sowie zum Fallrecht (11), Güterverkauf (12) und den Zuzügern (13). Es dürfen Ehen mit Eigenleuten der Klöster Einsiedeln, Reichenau und St. Gallen geschlossen werden (14). Die Zins- und Pfandrechte der Äbtissin werden ebenfalls beschrieben (15-16); ausserdem ist bei Güterverkäufen die Fertigung vor der Äbtissin Pflicht (17). Ebenfalls geregelt werden die Rechte und Pflichten des Kellers in Bezug auf die Holznutzung (18-20). Ausserdem vertritt er den Amtmann der Äbtissin im Verhinderungsfalle vor Gericht (3). Zum Schluss sind die Höhe der Vogtsteuer (23) und die Zweiteilung der Zehntrechte zwischen der Abtei und der Kirche Kloten (24) festgehalten.

Kommentar: Die Niederschrift im Häringischen Urbar von ca. 1481 bildet die älteste Überlieferung der Rechte des Fraumünsters in Seebach. Eine in die Zeit nach der Reformation zu datierende Aufzeichnung enthält im ersten, pergamentenen Teil des Heftes mit dem Titel Öffnungen herpst unnd meyengricht der apty wenige inhaltliche Anpassungen, wobei nicht mehr von der Äbtissin, sondern vom Stift, dessen Amtmann und Pflegern die Rede ist (StArZH III.B.37., fol. 8v-11r). Diese in der Übergabe des Niedergerichts an die Stadt Zürich (vgl. Kommentar zu SSRQ ZH NF II/11, Nr. 53) begründeten Abweichungen werden im Folgenden als alternative Lesung wiedergegeben; vgl. hierfür auch die Rechte des Fraumünsters in Wipkingen (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 36); auf die Dokumentierung rein sprachlicher Erneuerungen wird verzichtet.

Winkler 1925, S. 145, weist den Band als verschollen aus und zieht daher für seine Edition Ott, Rechtsquellen, Bd. 4/2, S. 91-94 als Grundlage hinzu (Edition: Winkler 1925, Beilage Nr. 1). Seiner Edition der späteren Überlieferung liegt die Abschrift im 3. Band der «Documenta» aus dem 18. Jh. (StArZH III.B.4., S. 849-856; Edition: Winkler 1925, Beilage Nr. 2) zugrunde, die wegen der Datierung des Nachtrags (1487) dem Wortlaut der Abschrift von StArZH III.B.38., fol. 20r-25r folgen muss. Weder dieser Pergamentband noch das ältere Pergamentheft (StArZH III.B.37.), in welchem der Nachtrag abweichend auf das Jahr 1497 datiert wird (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 45), waren Winkler bekannt, so vermutet er als Grundlage der Abschrift des 18. Jh. ein nicht mehr vorhandenes Original. Die den neuen Herrschaftsverhältnissen angepassten Formulierungen weist er dem Kopisten zu (Winkler 1925, S. 145-146; vgl. Kommentar oben). Anders als bei den Rechten des Fraumünsteramts in Wipkingen (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 76) enthält die Abschrift im Pergamentbuch (StArZH III.B.38., fol. 20r-25r) gegenüber der älteren Aufzeichnung im Pergamentheft (StArZH III.B.37., fol. 8v-11r) keine Streichungen oder Erweiterungen.

Sebach

^{a b}Diß ist des gotzhuß rechtung ze Sebach^b

[1] ^cItem an dem ersten sol man wissen, das all twing und benne und alle gericht ^ddes gotzhuß Zürich^d sint an túb und frefin, die sint eins vogtes.¹

[2] Ouch sol man wissen, wer ^edas imen kãm, der gewalt miner frowen der ebtissin^e tûn wölt, da vor sol si ein vogt von Kiburg schirmen.

[3] Aber sol man wissen, das ^f-ein amptman miner frowen^{-f} allwent ze acht tagen indem selben hoff ze Sebach richten sol oder aber ein keller für in ist, das es an in ^g gefordret wirt und gewonlich.

[4] Ouch sol man wissen, das ^h-min frow^{-h} in dem hoff schürmen sol vor
5 bennen und vor verbietten Zürich, wer aber, das keiner da den andern bannoti, der sol dem, der da gebannet wirt, schaden ablegen.

[5] Aber ist ze wüssen, welen sich lautt beclagenⁱ uß und nitt den kleger werot, e das der richter an dem dritten tag sitzet, der bûsset dem kleger viiiij ß, dem amman iij ^ⷀ und eim vogt v ^ⷀ. Were ouch, das einer usbeclegt wurd, das
10 er pfender geben müst, die sond achttag an dem kelnhoff stan, einem keller un- schädlich. Darnach so sol ers versetzen, ob er mag, und mag ers nitt versetzen, so sol ers drye marckt tag veil hon und an dem dritten tag verkouffen und hin geben. Und löst er mer darab, denne man im sol, so sol er das wbrig haruß ge-
ben; löst er aber minr, so sol er umb das wbrig mer pfender und sol die fürsich
15 verkouffen.

[6] Ouch sol man wissen, das man zû dem meygen tadingen und ze dem herbeste dingen umb eigen und umb erb richten sol vor menlichem, und sol man umb ein keinⁱ gelt anders richten, einer tûg es dann gern.

[7] Aber sol man wissen, das allû, die der gütter hand, die des gotzhuß eigen
20 sint und ir erb siben schû lang und breit, das die uff dem ersten tag ze meygen und ze herpst in dem selben hoff sin sond, die inrent etters sint vorder offnung, und die ussrent etters sint, sond komen, e das die offnung uß kom. Und sol inen das ein keller achtag vor verkünden, und ist, das der dekeiner nitt kâmi, als vorgeschriben staut, der bessret einem amptman mitt iij ß ^ⷀ.

[8] Man sol ouch wissen, das die faden sond all gerecht sin ze herpst zû sant
25 Gallen [16. Oktober] tult und zû der haberzelg ze sant Walpurgs tag ze meygen. Die selben faden sint all eins amptmans, und sol an jetwedrem aubent der keller^k zwen zû im nemen und sol die / [fol. 141v] aden beschowen, und sont die ersten iij ß der selben dryen sin.

[9] Ouch sol man wissen, was einung si setzen oder machent über holtz oder
30 über feld, der sint zwen teil des dorffes und der dritteil eins amptmans, und sol in der amptman ir zwenteil ingewinnen vor sinem teil, ob sy went, und wan sy nitt gesatzdes vorsters hand, so sol^l der keller zû dem ersten leiden und darnach die andern all.

[10] Man sol ouch wissen, warwber sy benne machen wend, das das der
35 merteil wol tûn mag, und ist aber, das er, der minr teil, für min frowen zûchet oder für ^m-ir amptman^{-m}, ervarent sich die, das es dem dorff nütz und gût ist, so sol der merteil dem minren volgen.

[11] Aber sol man wissen, wer der selben gütter hautt siben schûch lang und
40 breitt, der sol ⁿ-miner frowen⁻ⁿ einen val geben, das ist das best houbt on eines² und der keller das best. Wer^o aber, das er nitt viches hetti, so gitt er das best

gewand, als er ze kilchen gautt. Und wie menig geschwistertig sind, die teil und gemeind mitt ein andren hant, da vallet doch nun ye das eltest. Wer aber, das die geschwistritg teiltind von ein andren, so vallent frow und mann.³

Die ussrent etters sitzent, hond die nitt viches, so gend sy den nutz, der des jares vellet von dem gûtt.

[12] Aber sol man wissen, wer die selben gûtter verkouffen wil, der sol sy bieten dem nechsten erben zû dem ersten und sol ouch im der als vil darumb geben als ein andren, und tût er deß nitt, so sol ers bieten sinem nâchsten geteilût. Und gitt im ouch der nitt als vil als ein ander, so sol ers bieten ^p-miner frowen und dem gotzhuß^p. Und wend aber die nitt kouffen, so soll ers bieten in die wittreitti, der sin genoß und ge erbe sye.

[13] Ouch sol man wissen, weler kumet fûr die grossen flû, der sol des fry sin, das im enkein vogt nach sol varn, er hab denn ein bûß verlorn vormauls in dem gericht.

[14] Ouch sol man wissen, das ^a-unsers gotzhuß^a lûtt in dem hoff genoß und ge erbe sint des gotzhuß von den Einsidlen, inder Richen Owe und des gotzhuß ze Sant Gallen, an die verlenden lûtte, und nâam dheiner ein wipp, die nitt des vorgenannt gotzhuß weri, da strafft in ein vogt umb ushin, git er wol, war er wil.⁴

[15] Aber sol man wissen, das all zinß miner frowen gericht sond sin achtag nach dem schnittet, darnach wenne sy min frowe nitt enberen wil, so mag sy wol pfenden umb ir zinß, und sond die selben pfand stan achtag in dem kelnhoff, als vorgeschriben stätt.

[16] Man sol aber wissen, wer, das einer als arm wurdi, das er nitt pfender hetti, so sol man im beitten untz uff den nachsten / [fol. 142r] blûmen, und sol den zinß an enkeinen schaden nemen untz an das dritte jare, so sol ^r-sy denn^r nemen nûwes und altes, und ging ir^s denn daran nûtt^t ab, so ist ir^u das gûtt ledig worden.

Man sol ouch weren zû sant Fiden tag [6. Oktober] zechen schilling pfenning und Fides hûnr, und sond das han und hennen sin.

[17] Aber sol man wissen, were, das dekeiner sin gûtt verkouffti und aber das nûtt vertigo^vti an ^w-miner frowen^w hant in jares frist, so ist es ^x-dem gotzhuß^x ledig, es stande denn in krieg.

[18] Aber sol man wissen, so man holtz ze winnâhten [25. Dezember] teilen sol, so sol die gebursami dem keller zwen man zû im geben. Wer aber, das sy im enkeinen zû gebind, so sol er selber zwen nemen, und sol doch das holtz teilen je ^y-dem man^y, als er recht in dem holtz hault.

[19] Es hault ouch der keller das recht, das er sol howen zwey fûder holtz vor menlichem ze meygen eins und ze herpst eins, dem wald unwüstlich, und sol das brenneholtz sin und hault noch den als vil rechtung, als sich im gezûchet nach sinem zins.

[20] Ouch hault der kelnhoff die reachtung, das ein keller geben sol den lüt-
ten im holtz ein wagenholtz und ein wagen achs und ein pflughoubt und eins
vadeholtz, wölt aber imen fürer, das sol er mitt der gebursami rautt tûn.

[21] Ouch sol man wissen, wer klagen wil umb eigen oder umb erb, das sol
5 er tûn an dem ersten tag des meigen und ze herpst und wbersässe er denn den
tag, das er in denn ze maul nitt ansprechi, so sol er in gerûwet lan sitzen untz
uff den andren tag. Und weler ein gût hault^z unansprechig, ist, das der, der
das ansprechen wil, inrent landes ist geweses, so hault er im nûtt darumb ze
antwurten, und ussrend landes in nûn jaren.

[22] Aber sol man wissen, wer, das einer, der usser etters gesessen ist, einen
10 beclagen wölt, der in den hoff gehôret, der sol im einen bûrgen geben, das ouch
er im ein recht tûg, darumb er inn anzesprechen hault. Ist, das ers an in vordrett,
welt ouch einen bûrgen hault, der in dem hoff gesessen ist, der sol den gûlten
von erst nôtt. Wer aber, das der nûtt enhetti und dem nûtt angewinnen môhti,
15 darnach sol er den bûrgen nôtt.

[23] Man sol ouch wissen, das ein vogt die reachtung hault, das man im ze
vogt recht geben sol viij mûtt kernen, xiiij malter haber und jeklichû fürstatt ein
hûn ze der fasnacht, und umb das so sol er uns schirmen vor ûbrigem gewalt.⁵

[24] Ouch sol man wissen, das ^{aa}-miner frowen der epptissin^{-aa} und der kil-
20 chen ze Kloten zenden teilt der Sebach.⁶

Abschrift: StArZH III.B.1., fol. 141r-142r; Papier, 30.5 × 40.5 cm.

Edition: Winkler 1925, Beilage Nr. 1 (auf der Grundlage von Ott, Rechtsquellen); Ott, Rechtsquellen,
Teil 2, S. 91-94.

^a Handwechsel.

25 ^b Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: Die reachtung zû Sebach. Dis ist die reachtung, so
die stiftt zû der aptig Zürich hât ze Sebach.

^c Handwechsel.

^d Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: gemelter stiftt.

^e Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: der stiftt gewalt.

30 ^f Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: der stiftt amtman.

^g Streichung durch gekreuzte Linien, unsichere Lesung: fo.

^h Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: der stiftt amptman.

ⁱ Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: ze drigen tagen.

^j Hinzufügung oberhalb der Zeile.

35 ^k Streichung durch gekreuzte Linien: de.

^l Streichung durch gekreuzte Linien: st.

^m Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: der stiftt pfleger.

ⁿ Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: der statt Zürich von wegen der stiftt.

^o Streichung durch gekreuzte Linien, unsichere Lesung: er.

40 ^p Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: der stiftt pflegeren innamen unser herren.

^q Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: der stiftt.

^r Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: dan ein amptman.

^s Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: im.

^t Auslassung in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r.

- u Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: der stiftt.
v Unsichere Lesung.
w Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: der stiftt pflægern.
x Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: der stiftt.
y Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: nach dem. 5
z Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: drù jar.
aa Textvariante in StArZH III.B.17., fol. 8v-11r: der gemelten stiftt.
1 Zu den Vogteiverhältnissen in Seebach vgl. Winkler 1925, S. 28-35.
2 Das zweitbeste Stück (Idiotikon, Bd. 1, Sp. 262, 3a).
3 Im Jahr 1559 bestätigte der Zürcher Rat, dass der Fall in Seebach gemäss der Öffnung des Frau- 10
münsteramts unverändert zu entrichten sei (StArZH I.A.717.). Wipkingen wurde dagegen im Jahr
zuvor von der Fallpflicht befreit (Kommentar zu SSRQ ZH NF II/11, Nr. 36).
4 Der Vogt kann den Eigenleuten, die gegen die Bestimmung verstossen, eine Busse in der Höhe aufer-
legen, die ihm angemessen scheint. Zur Ahndung von unerlaubten Eheschlüssen vgl. Müller 1974, 15
S. 28-35.
5 Zu den Vogtsteuern in Seebach vgl. den Eintrag im zwischen 1303 und 1307 aufgezeichneten Habs-
burgischen Urbar (StAZH C I, Nr. 3289.3; Edition: Habsburgisches Urbar, Bd. 1, S. 241-256, hier
S. 243-244).
6 Der Zehnten von Seebach war zweigeteilt, wobei die Kirche Kloten respektive das Kloster Wettin- 20
gen, welches das Patronatsrecht in Kloten innehatte, den anderen Teil der Rechte besass. Die Grenze
bildete der Seebach, wonach das nördliche Seebach der Kirche Kloten und das südliche der Frau-
münsterabtei zehntpflichtig war (Winkler 1925, S. 105, 109).